

Stadtplan

Autor(en): **Büchi, Cla**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378673>

Nutzungsbedingungen

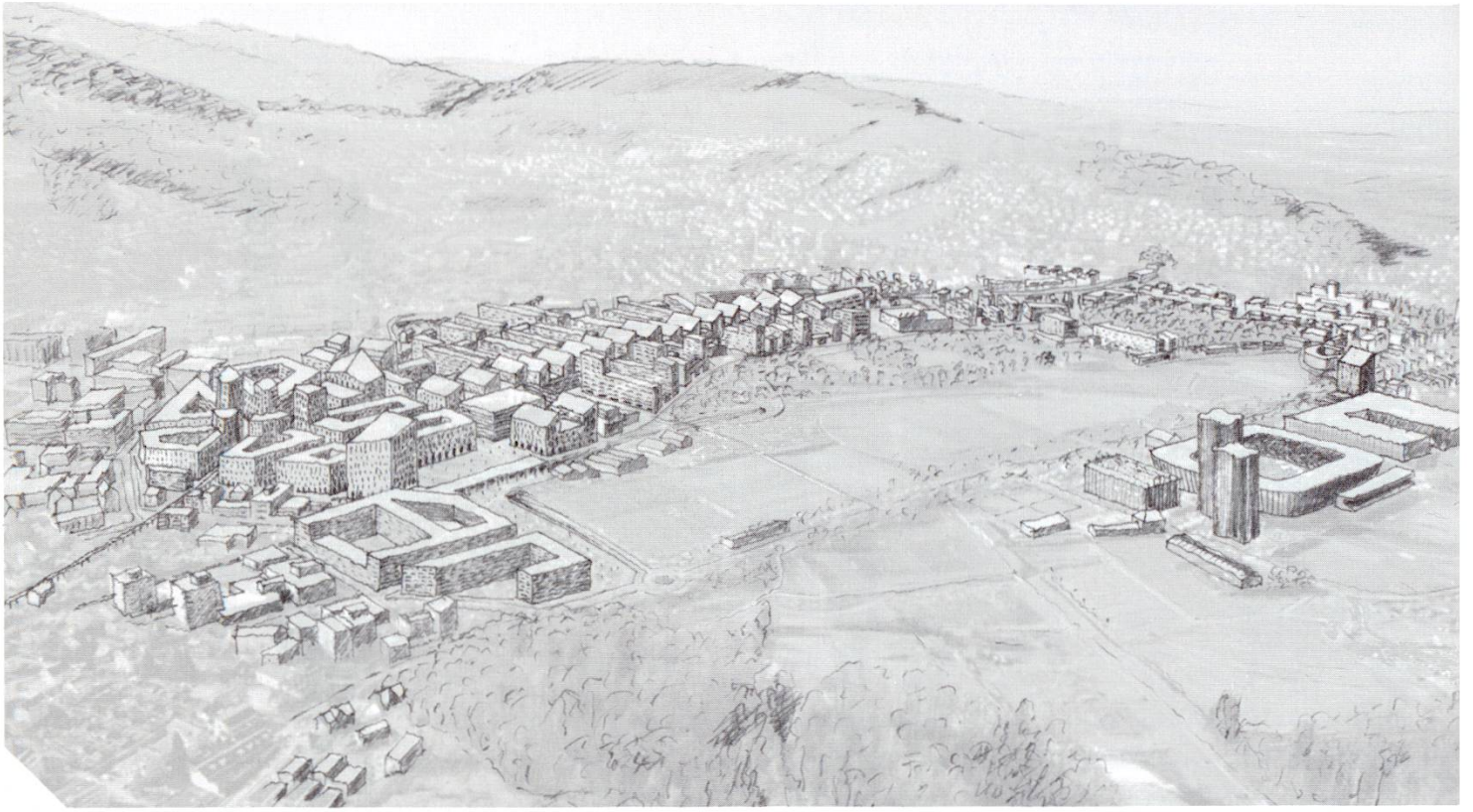
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Stadtplan

von Cla Büchi

LuzernSüd hat das Potential zu einem äusserst attraktiven Stadtteil. Von Bedeutung ist aber, dass man ihn in seiner Gesamtheit erkennt und entwickelt. Nebst der Weiterentwicklung des Leitbildes muss ein städtebaulicher Masterplan über das gesamte Gebiet erarbeitet werden, der aus einem qualifizierten Auswahlverfahren hervorgehen soll.

Die Qualitäten von LuzernSüd liegen auf der Hand: ein Park (Allmend), angrenzende Naherholungsräumen (Biregg, Pilatusfuss, Sonnenberg), ein breiter Mix von Nutzungen (Arbeiten, Wohnen, Freizeit, Sport, Messe, Hochschulen, Bahnanschluss) und attraktive Anbindungen an die gewachsenen Zentren und die Seebecken von Luzern und Horw über Langsamverkehrsachsen.

Der Visionsbeitrag umfasst das Gebiet zwischen Mattenhof und Eichhof. Verschiedene

Nutzungsprioritäten, Dichten und Gebäudehöhen akzentuieren das Bebauungsmuster.

Eine erhöhte Dichte mit Häusern bis 45 Meter bilden ein Zentrum am Standort Mattenhof. Die Nutzungspriorität liegt bei Arbeiten, Dienstleistung und Freizeit. Wohnnutzungen beschränken sich auf die oberen Stockwerke.

Entlang der Nidfeldstrasse erstreckt sich ein Band in der Form eines Rückgrats mit Arbeitsnutzungen bis zum Areal vom Südpol und der Musikhochschule. Auf diesem sind weitere Bildungs- und Freizeitangebote denkbar.

Beidseitig dieses Rückgrats befinden sich mehr oder weniger geschlossene Blockrandbebauungen für Wohnnutzungen, die strassenseitig im Erd- und ersten Obergeschoss Läden, Restaurants, Cafés, Ateliers und Büros aufweisen.

Redimensionierte Autobahnanschlüsse beim Grosshof ermöglichen entlang der Luzernerstrasse eine Verdichtung und Schliessung

- K1 *Langsamverkehrsachse Luzern–Horw*
- K2 *Langsamverkehrsachse Kriens–Horw*
- K3 *Informationstankstelle*

- 1 *Arbeiten*
- 2 *Arbeiten, Wohnen*
- 3 *Wohnen, Arbeiten*
- 4 *Wohnen*

- A *Ateliers, Kleingewerbe, Alternativnutzungen auf dem Areal Zimmerwerk*
- B *Redimensionierte Autobahnanschlüsse*
- C *Südpol, Musikhochschule und weitere Bildungs- und Freizeitangebote*
- D *Quartierzentrum in ehemaliger Heizungszentrale*
- E *Bestehendes Parkhaus aufgestockt*
- F *Bahnhof, Bahnhofplatz Mattenhof*

der städtebaulichen Lücke zwischen Luzern und Kriens. Hier drängen sich Büro-, Dienstleistungs- und Gewerbenutzungen auf. An den rückwärtigen Lagen und dort, wo bereits Wohnnutzungen vorhanden sind, werden diese durch neue Wohnbauten ergänzt.

Wichtig ist auch ein differenziertes Angebot von Aussenräumen, seien dies private Dachgärten, halböffentliche Wohnhöfe und öffentliche Pärke, Plätze, Strassen und Wege. Ein dichtes Strassen- und Wegnetz soll den neuen Stadtteil durchlässig und lebendig machen. Verschiedene Plätze und Pocket-Parks garantieren eine hohe Aufenthaltsqualität für alle Nutzergruppen. Gemeinschaftseinrichtungen wie die Informationstankstelle oder ein Quartierzentrum in der ehemaligen Heizzentrale des Coop-Verteilzentrums tragen zur Identitätsbildung und Verwurzelung bei.

